

Die Kamine der Erde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **8 (1915)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



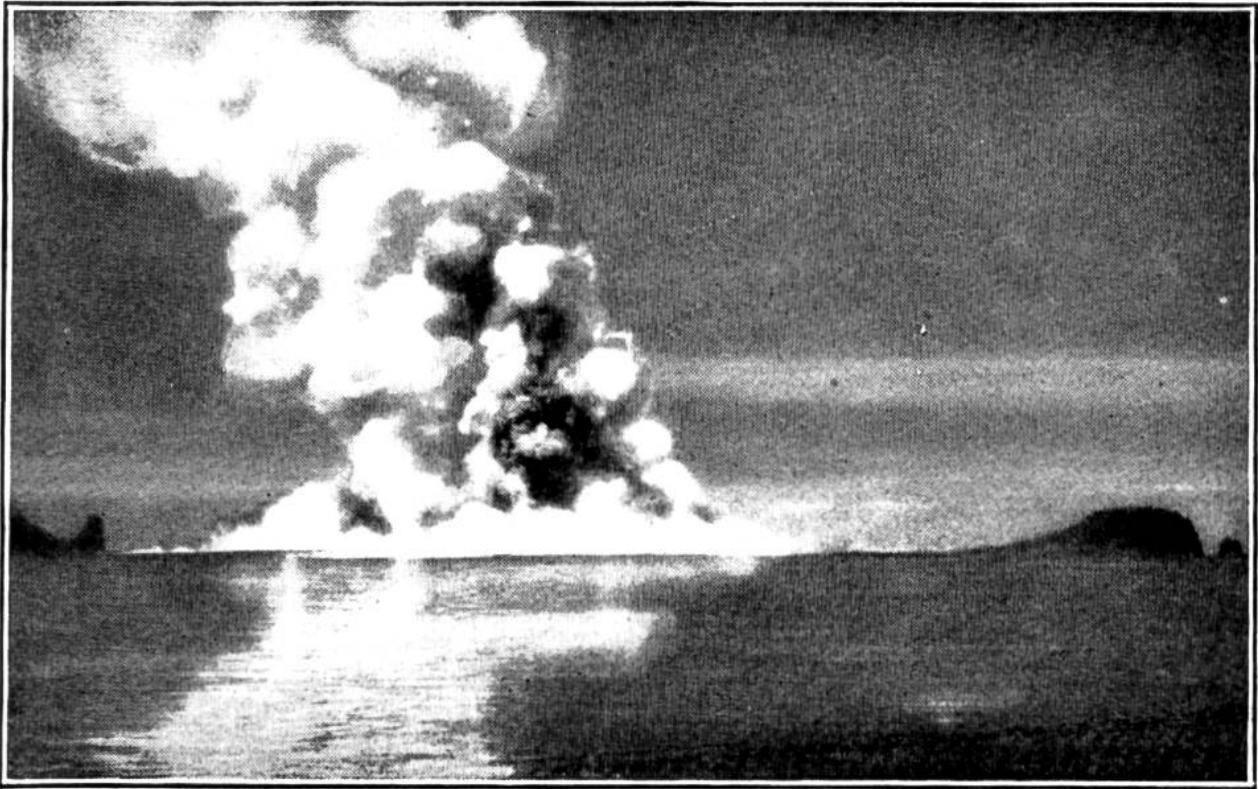
Im Krater des Vesuv.

Professor Malladra hat mit einem Begleiter den Krater des Vesuv bis zu einer Tiefe von ungefähr 250 m untersucht und während eines zweistündigen Aufenthalts auf dem Kratergrund wichtige Beobachtungen gemacht sowie eine Reihe photographischer Aufnahmen ausgeführt.

Die Kamine der Erde.

Zu den grossartigsten Naturerscheinungen der Erde gehören die Vulkane. Es ist bekannt, dass sie fast ausnahmslos am Rande der Meere und auf Inseln zu finden sind, weil gerade beim Einbruch der Meere die geologischen Schichten zerrissen wurden. Es konnte also dort die feuerflüssige Masse am leichtesten aus dem Erdinnern hervorquellen.

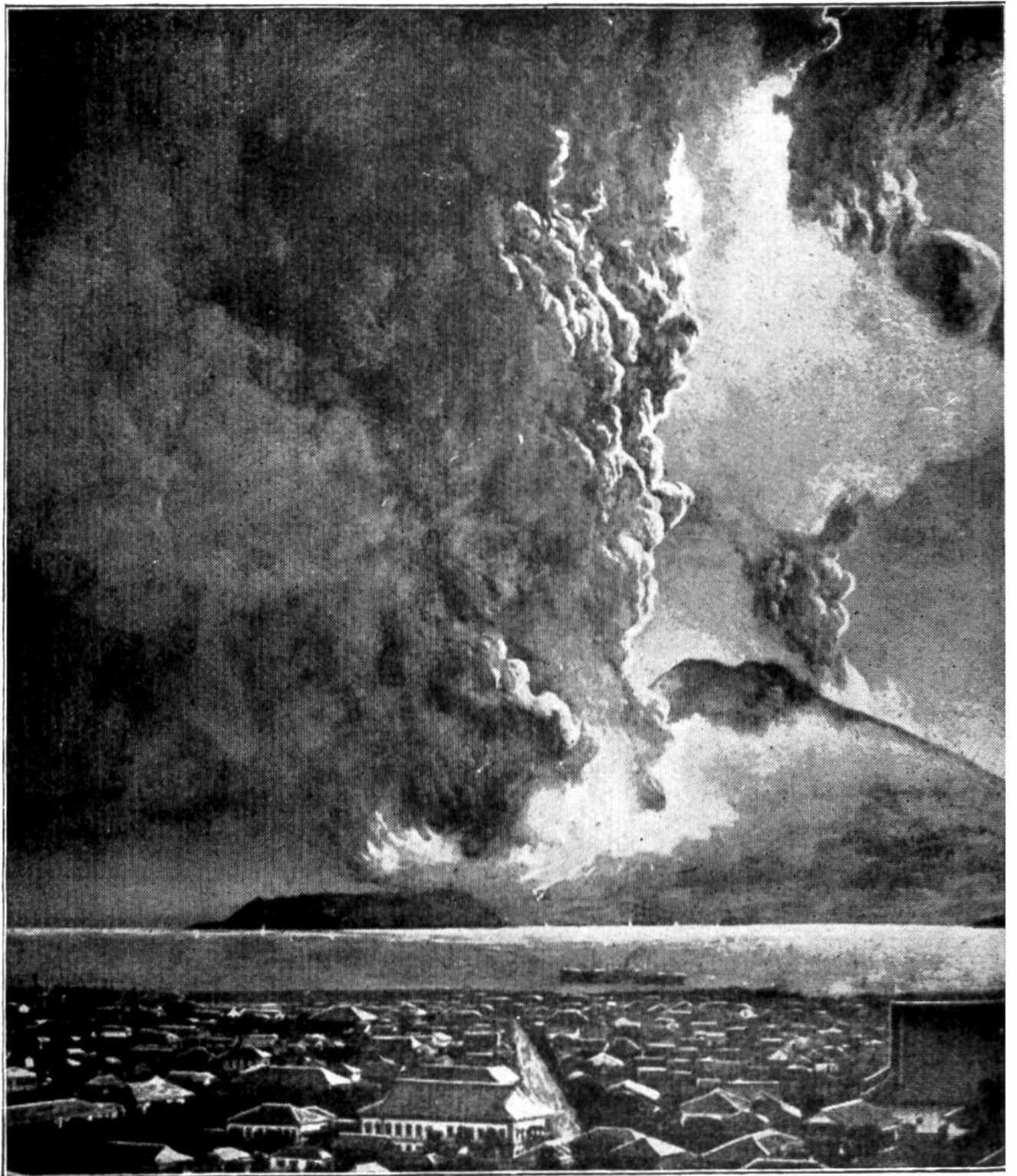
In Europa haben wir vor einigen Jahren durch die Katastrophen in Messina, am Fusse des Ätna einen erschreckenden Beweis der unbändigen vulkanischen Kräfte erhalten. Etwa 200,000 Menschen verloren dabei ihr Leben. Der einzige tätige Vulkan unseres Festlandes ist der Vesuv. Kein anderer Feuerberg der Erde liegt so im Mittelpunkt des Interesses und wurde so eingehend wissenschaftlich untersucht. Im Altertum galt der Vesuv als ein erloschener Vulkan, bis er plötzlich im Jahre 79 n. Christus durch einen furchtbaren Ausbruch die drei Städte Pompeji, Herculanium und Stabiä vernichtete. Die Ausbrüche (Eruptionen) wiederholten sich in den Jahren 1631 und 1794 und forderten das eine Mal 20,000, das andere Mal 25,000 Menschenleben. Trotzdem auch heute noch ab und zu kleinere Lavaströme die Gegend ver-



Vulkanausbruch auf der Insel Bogoslof im Beringsmeer.

wüsten, ist doch der Berg ringsum bebaut und über 80,000 Menschen wohnen in seiner Nähe. Professor Alex. Malladra, der Direktor des Observatoriums, ist schon wiederholt in das Innere des Kraters bis zu 250 m Tiefe hinabgestiegen und hat dort wichtige Beobachtungen gemacht. — In den vulkanischen Schichten Asiens und Amerikas gibt es verschiedene kleine Inseln, die periodisch erscheinen und wieder unter der Meeresoberfläche verschwinden. Die hier abgebildete Insel befindet sich im Beringsmeer und heisst Bogoslof; sie hatte einen Durchmesser von etwa $1\frac{1}{2}$ km. Auf ihr lagen zwei Seen; einer davon war kalt, der andere so warm, dass man Eier darin kochen konnte. Ein Jahr später waren die Seen verschwunden und an ihrer Stelle befand sich ein 20 m hoher Geysir. *) Nach abermals einem Jahr (1909) beobachteten die Offiziere des Dampfers „Tahoma“, wie ungeheure Rauch- und Dampfvolken aus der Insel emporstiegen und das Meer weithin erhitzt wurde. Nach zehn Tagen war die Insel verschwunden, nachdem sie im ganzen kaum 5 Jahre existiert hatte.

*) Geysir oder Geiser sind heisse Springquellen, die in gewissen Zeitabständen aus der Erde hervorsprudeln und dann für einige Stunden wieder versiegen. Das Wasser kann bis 90° heiss werden. Der Name stammt von der grossen Springquelle in Island, die Geysir oder deutsch „Sprudel“ hiess. Später hat man alle heissen Springquellen so genannt. Die grössten finden sich in Island, Neuseeland und im nordamerikanischen Nationalpark, dem Yellowstone-Park.



Der Ausbruch des Sakurashima in Japan, im Jahre 1914, wodurch ein grosser Teil der Stadt Kagoshima zerstört wurde.

(Nach einer photographischen Aufnahme.)